

Jesus zum Thema Selbsttäuschung

Früher habe ich mir gerne Fernsehserien angeschaut. Heute mache ich das nicht mehr so oft. Ich weiss nicht, wer von euch sich gerne Sendungen anschaut. Jedenfalls ist es mit der heutigen Predigt ähnlich wie das Schauen einer Serie. Man muss die Folgen, die zuvor kamen, gesehen haben, damit man die Zusammenhänge versteht und die einzelnen Folgen in den Gesamtkontext einordnen kann. So ist das auch bei der Bergpredigt. Die einzelnen Teile gehören zusammen und bauen aufeinander auf. Wenn du jetzt ein paar Folgen verpasst hast, kannst du sie zwar nicht nachschauen aber dafür in voller Länge auf unserer Homepage nachhören. Trotzdem möchten wir jetzt 'Folge 17' der Bergpredigt zusammen anschauen und deshalb starten wir mit einem kurzen „Was bisher geschah..“.

Wir befinden uns am Ende der Bergpredigt, in dem Jesus nochmals eine Art Schlusszusammenfassung macht. Dabei stehen drei Warnsignale im Zentrum, die uns zum Schutz dienen sollen:

Das erste Signal weist auf das weite und das enge Tor hin, über das Marc gesprochen hat. Jesus fordert uns auf, durch das enge Tor zu gehen. Denn «*er zeigt den Weg, der zum Leben führt*», wie der Psalmist schreibt (vgl. Ps 16,11). Mehr als das, Jesus selbst ist «*der Weg, die Wahrheit und das Leben*» und deshalb sollen wir ihm nachfolgen (vgl. Joh 14,6).

Das zweite Signal, über das Rainer gepredigt hat, warnt uns vor falschen Propheten. Jesus sagt uns da, dass es viele verschiedene Meinungen und Lehren gibt, wir uns davon aber nicht verunsichern lassen sollen. Wir sollen abwarten und schauen, was geschieht. Er wird am Ende offenbaren, wer in seinem

Namen geredet hat. Es ist nicht unser Job das letzte Urteil über wahre oder falsche Prophetie zu fällen sondern uns zu fragen, was Jesus tun würde. Wir sollen uns an seinem Handeln ausrichten und ihm nachzufolgen.

Das dritte Signal, und um das geht es heute, ist **die Warnung vor Selbsttäuschung im Glauben**. Was etwas einfacher formuliert bedeutet: Wer ist wirklich ein Lehrling von Jesus?.

Der Text von heute ist aus Matthäus 7,21-23
»Nicht wer mich dauernd ›Herr‹ nennt, wird in Gottes himmlisches Reich kommen, sondern wer den Willen meines Vaters im Himmel tut. Am Tag des Gerichts werden viele zu mir sagen ›Aber Herr, wir haben doch in deinem Auftrag prophetisch geredet! Herr, wir haben doch in deinem Namen Dämonen ausgetrieben und viele Wunder vollbracht!‹ Aber ich werde ihnen entgegen ›Ich habe euch nie gekannt. Ihr habt meine Gebote mit Füßen getreten, darum geht mir aus den Augen!‹«

Wow! Wo startet man bloss mit einem solchen Text?! Ich dachte bis vor kurzem, dass es «Bergpredigt» heisst, weil Jesus auf einem «Berg» gepredigt hat. Mittlerweile habe ich gelernt, dass es sich landschaftlich wahrscheinlich eher um einen Hügel gehandelt hat und sich das Wort «Bergpredigt» vielleicht eher auf Jesus' steile Aussagen bezieht.

Ich habe mich jedenfalls im ersten Moment nicht gefreut über diese Passage zu predigen. Denn obwohl es nur drei Verse sind, sagt

Jesus ziemlich viel in den paar Worten und hat auch kein Problem, das Ganze sehr direkt zu kommunizieren. Jetzt könnte man in diesem Text bei x-beliebigen Dingen ins Detail gehen und sich fragen, was genau versteht man unter *Gottes himmlischem Reich*? Oder was meint Jesus wenn er sagt *viele* werden zu ihm kommen zu ihm und sagen, wir haben dies und jenes in deinem Namen getan und Jesus sagt ich kenne euch nicht etc.

Da wir aber nur eine «Folge» lang Zeit haben heute Morgen und keine ganze Spielfilmlänge, beschränken wir uns auf die Kernaussage von Jesus. Und dabei geht es eben um die Warnung vor Selbsttäuschung im Glauben. Jesus sagt (Matthäus 7,21):

«Nicht wer mich dauernd »Herr« nennt, wird in Gottes himmlisches Reich kommen, sondern wer den Willen meines Vaters im Himmel tut.»

Der erste Punkt, den Jesus seinen Schülern mitgibt heisst: Ein blosses mündliches Bekenntnis beweist noch keinen echten Glauben!

Es ist einfach zu sagen «Jesus ist mein Herr und Retter» oder «Ich bin FCSG-Fan» oder «Ich liebe dich». Aber alle diese Aussagen erhalten erst Gewicht, wenn sich das im konkreten, alltäglichen Leben auch zeigt. Beim Fussball erkennt man wahre Fans in der Regel schon von weitem: grün-weiße Trikots, Hüte, Fahnen etc. begleitet von lautem Geschrei. Wenn jemand richtig verliebt ist, macht sich das auch sichtbar. Du kannst zwar auch wie ein FCSG-Fan laut rausschreien «Ich liebe dich» aber wenn sich das anschliessend nicht im Umgang miteinander zeigt, sind das auch nur Worte, die viel Lärm erzeugen, mehr aber auch nicht. Dasselbe gilt für unseren Glauben. Wir können zwar auch irgendwelche T-Shirts tragen auf denen grossgeschrieben steht 'Jesus is King!' oder sagen, dass Jesus Herr ist. Aber Aussagen alleine bewirken noch keinen wahren Glauben.

Man kann Glaubenssätze bekennen und trotzdem ein fragwürdiger Lebenswandel führen, der hinter das Christsein ein grosses Fragezeichen setzt. Jesus sagt:

«Nicht wer mich dauernd »Herr« nennt, wird in Gottes himmlisches Reich kommen, sondern wer den Willen meines Vaters im Himmel tut.»

Es ist ein Irrglaube, dass unser Verhalten keine Rolle spielt, solange wir an Jesus glauben, und deshalb frisch fröhlich alles tun können, worauf wir gerade Lust haben. Wenn das so wäre, würde ich total unbeschämt im Alltag zickige oder zynische Antworten geben oder meinem Ärger freien Lauf lassen. Das ist aber nicht die Idee. Als Christ bekommen wir Anteil an der göttlichen Natur (vgl. 2. Petrus 1,4) und das sollte sich in unserem Charakter und in unserem Leben auch zeigen. Es sollte ganz natürlich sein, dass Liebe, Freude, Frieden, Geduld, Freundlichkeit, etc (vgl. Gal 5,22). in unserem Leben zunehmend sichtbarer werden.

Der Apostel Paulus fordert deshalb die Gemeinde in Korinth ganz praktisch dazu auf, ihren Glauben zu prüfen:

«Erforscht euch selbst, ob ihr im Glauben steht; prüft euch selbst! Oder erkennt ihr an euch selbst nicht, dass Jesus Christus in euch ist? Wenn nicht, dann wäret ihr ja nicht bewährt.» (2. Kor. 13,5)

Heisst das, es geht im Glauben einfach darum, die richtigen Dinge zu tun? Jesus fährt fort in seiner Predigt mit den Worten:

«Am Tag des Gerichts werden viele zu mir sagen »Aber Herr, wir haben doch in deinem Auftrag prophetisch geredet! Herr, wir haben doch in deinem Namen Dämonen ausgetrieben und viele Wunder vollbracht!« Aber ich werde ihnen entgegen »Ich habe euch nie gekannt. Ihr habt meine Gebote mit

Füßen getreten, darum geht mir aus den Augen!«

Nicht nur das blosses Bekennen 'Jesus ist Herr' sondern auch das blosses 'Dinge tun' kann zur Selbsttäuschung führen. Und an diesem Punkt wird es etwas komplizierter. *Wir sollen Jesus als Herr bekennen aber nicht nur bekennen sondern auch Dinge tun? Und dann kann das 'Dinge tun' doch auch zur Selbsttäuschung im Glauben führen? Falls du an diesem Punkt verwirrt bist, kann ich das nachvollziehen. Ich habe mir in etwa die gleichen Fragen gestellt. Ich glaube, was Jesus damit sagen will ist, dass wir selbst im christlichen Kontext nur für die eigenen Aktivitäten leben können. Im Berufsleben würde man das vielleicht als «karrieregeil» bezeichnen, und hier wäre es dasselbe, halt einfach mit einem frommen Zuckerguss.*

Ich glaube, was Jesus vermeiden will, ist, dass seine Lehrlinge einer Art religiösem Aktivismus verfallen. Dass sie mit so viel Eifer dem christlichen Dienst nachgehen und vor lauter Arbeit und Aktivitäten vergessen, die eigene Seele und den eigenen Geist zu nähren. Ich merke immer wieder, dass dieser Punkt für mein Persönlichkeitstyp eine grosse Herausforderung darstellt. Ganz einfach merkt man das wenn man auf einmal Krank ist und den normalen Tätigkeiten nicht nachgehen kann und auf einmal nichts mehr mit sich anzufangen weiss und sich nutzlos fühlt. Unweigerlich stellt sich früher oder später die Frage: «Wofür lebe ich eigentlich?» Und du merkst dann vielleicht, dass du eigentlich dein komplett eigenes Programm gefahren bist. Dass du zwar in jedem Gottesdienst warst und an jeder Konferenz aber Jesus gar nie gekannt hast, garnie gefragt hast, was er möchte, gar nie geliebt hast. Hier spüren wir plötzlich: Hey, es geht nicht um Aktivismus. Es geht nicht um Religion, sondern es geht um eine Beziehung zu einer Person. Deshalb sind auch machtvollen Taten

sind kein klarer Beweis dafür, ob jemand tatsächlich zu Jesus gehört. Es wird Menschen geben, die solche Taten vollbringen und Jesus trotzdem sagt ***«ich habe euch nie gekannt»***.

Unser Fokus sollte nicht auf Aktivitäten oder Resultaten liegen. Die Beziehung zu Jesus ist das, was wirklich zählt.

Kennst du Jesus und kennt er dich?

Klar kennt dich Jesus aber ich meine damit ob ihr ein tiefes, inniges Verhältnis zueinander habt: *Kennst du Jesus und kennt er dich?*

Es muss uns klar werden, dass Gott genau das möchte – *er will unser Herz*. Es geht ihm nicht nur um unser Bekenntnis, unser Engagement in der Kirche, unsere Taten oder irgendetwas anderes. Gott sucht uns – er sucht dich! Du kannst *viele gute Dinge sagen und tun*, aber Gott trotzdem an dem einen, *entscheidenden Ort ablehnen: in deinem Herzen!*

«Wie können wir sicher sein, dass wir Gott kennen? Es zeigt sich daran, dass wir seine Gebote befolgen. Wenn jemand behauptet, Gott zu kennen, aber seine Gebote nicht befolgt, ist er ein Lügner und gibt der Wahrheit keinen Raum in seinem Leben. Wer sich hingegen nach Gottes Wort richtet, den hat die Liebe Gottes von Grund auf erneuert, und daran erkennen wir, dass wir mit Gott verbunden sind. Wer von sich sagt, er sei mit ihm verbunden und bleibe in ihm, der ist verpflichtet, so zu leben, wie Jesus gelebt hat.» (1. Joh 2,3-6)

Jesus zu kennen – oder besser: von ihm gekannt zu werden – ist, was wirklich zählt. Jesus sagt in Johannes 10,14-15:

«Ich bin der gute Hirte. Ich kenne meine Schafe, und meine Schafe kennen mich, genauso, wie der Vater mich kennt und ich den

Vater kenne. Und ich gebe mein Leben für die Schafe her.»

Das Wort 'kennen' hat im biblischen Kontext eine viel tiefere Bedeutung als nur oberflächliche Bekanntschaft. Es ist damit vielmehr eine innige, intime Beziehung gemeint.

Was wirklich zählt ist deshalb eben, dass wir Jesus kennen und er uns kennt. In einer sehr persönlichen Art und Weise.

Echter Glaube führt zu einer tiefen Hingabe und aufrichtigen Liebe zu Gott, deren Auswirkungen in unserem Lebensstil sichtbar werden. Ihn zu kennen und zu lieben bringt uns auf natürliche Weise dazu, ihm gehorsam zu sein und seinen Willen mit Freude zu tun. Ich glaube, wenn Jesus sagt: ***«Ich habe euch nie gekannt. Ihr habt meine Gebote mit Füßen getreten, darum geht mir aus den Augen!«*** können wir das übersetzen mit: *«du hast kein tiefes, inniges Verhältnis zu mir. Du lehnt mich in deinem Herzen ab und dein Lebensstil zeigt mir, dass du mich nicht liebst und mir nicht vertraust.»*

Jesus warnt mit diesem dritten Signal «Herr, Herr,...» davor zu glauben, man sei ihm nahe, obwohl das Herz nicht wirklich mit ihm verbunden ist.

Jetzt kannst du diese Warnung auf verschiedenen Ohren hören:

- Angst: Reicht meine Liebe und Hingabe zu Jesus? Kennt er mich wirklich?
- Stolz: Ahh perfekt, ich mache alles richtig! Logisch kennt mich Jesus, wir sind die besten 'buddies'.
- Mehr Mühe/Aktivismus: Ich muss mehr Bibellesen, Beten, Fasten,... Ich muss mich einfach mehr anstrengen!

Wenn du die Warnungen auf einem dieser drei Ohren hörst, hast du den eigentlichen Inhalt

und die Kernaussage der ganzen Predigt verpasst! Die Warnungen, die Jesus in der Bergpredigt ausspricht, oder auch jene, die wir im Gesetz finden, sollen uns zum Nachdenken, Hinterfragen und ja, auch zur Anklage dienen. Doch ihr Ziel ist nicht, uns Angst zu machen oder zu mehr religiösem Aktivismus und noch grösserer Anstrengung zu treiben. Vielmehr sollen wir ehrlich mit uns selbst und mit Gott werden und so, wie wir sind, vor Jesus kommen. Bei ihm finden wir Vergebung, Entlastung und Ermutigung. Wir dürfen es zulassen, dass er uns wirklich 'erkennen' darf. In diesem gegenseitigen Erkennen kann unsere Beziehung zu Gott wachsen – und damit auch unser Glaube, der wiederum Auswirkungen auf unseren Lebensstil hat.

Es geht um mehr als reine Bekenntnisse oder spektakuläre Werke. Es geht um ein Herz, das Gott wirklich kennt, liebt und ihm folgt.

Wenn wir das ernst nehmen, dann verändert die Bergpredigt – nein, dann verändert der Bergprediger, Jesus – dein und mein Leben¹. Und das ist mein Wunsch und mein Gebet für dich und mich heute Morgen.

.....
© Viva Kirche Arbon, 2025
Brühlstrasse 4, 9320 Arbon

Input: Lea Lippuner, 06.04.2025
Kontakt: lea.lippuner@vivakirche.ch

¹ vgl. Kühlein, D. (2022): Faithlife.)